

# GOTT IST NICHT BÖSE AUF DICH

Wie man **echte Liebe** erfährt,  
Annahme findet und ohne  
Gewissensbisse lebt



# GOTT IST NICHT BÖSE AUF DICH

Wie man **echte Liebe** erfährt,  
Annahme findet und ohne  
Gewissensbisse lebt



JOYCE MEYER  
MINISTRIES

Copyright © 2013 by Joyce Meyer  
Titel der Originalausgabe: God is not mad at you  
Originalverlag: FaithWords Hachette Book Group, New York, U.S.A.

© Alle Rechte der deutschen Ausgabe bei  
Joyce Meyer Ministries GmbH  
Postfach 76 10 01  
22060 Hamburg  
www.joyce-meyer.de  
Tel. +49 (0) 40/88 88 4 11 11

ISBN 978-3-939627-40-1

Bestellungen bitte an die oben stehende Adresse richten.

1. Auflage, März 2014

Alle Bibelzitate wurden, wenn nicht anderweitig gekennzeichnet, folgender Bibelausgabe entnommen:

*Schlachterbibel* © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Sonstige verwendete Bibelausgaben:

*Neues Leben. Die Bibel* © 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten (mit NLB gekennzeichnet).

*Elberfelder Bibel* © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH und Co. KG, Witten (mit ELB gekennzeichnet).

*Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift* © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart (mit EU gekennzeichnet).

*The Amplified Bible* © 1954, 1962, 1965, 1987 by The Lockman Foundation (mit Amplified Bible gekennzeichnet und direkt aus dem Englischen übersetzt).

Übersetzung: Jokim Schnöbbe

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg

Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck

Alle Rechte vorbehalten!

Vervielfältigung oder Abschrift, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Einleitung .....   | 7   |
| 1. Ist Gott wütend? .....                                | 14  |
| 2. Leistungsdenken .....                                 | 27  |
| 3. Perfektionismus und Annahme .....                     | 36  |
| 4. Die Angst und Wut von Perfektionisten .....           | 50  |
| 5. Vaterprobleme .....                                   | 65  |
| 6. Der Schmerz der Ablehnung .....                       | 80  |
| 7. Durchblick bekommen .....                             | 94  |
| 8. Schuld und Scham .....                                | 106 |
| 9. Religion .....  | 123 |
| 10. Traurig, zornig oder glücklich? .....                | 135 |
| 11. Der Mensch sein, den Gott sich vorgestellt hat ..... | 149 |
| 12. Das eigene Potenzial entwickeln .....                | 161 |
| 13. Gottes Erbarmen ist größer .....                     | 172 |
| 14. Gnade lässt sich nicht verdienen .....               | 183 |
| 15. »O Gnade Gottes, wunderbar« .....                    | 195 |
| 16. Noch mehr Gnade .....                                | 208 |
| 17. Zu Gott hinlaufen, nicht von ihm weg! .....          | 219 |
| 18. Wie sollen wir mit Sünde umgehen? .....              | 228 |
| 19. Sich bei Gott wohlfühlen .....                       | 239 |
| 20. Geistliches Wachstum .....                           | 249 |



# Einleitung

Vor einiger Zeit habe ich auf der Facebook-Seite unserer Organisation einen schlichten Satz gepostet, der lautete: »Gott ist nicht böse auf dich«. Die Resonanz darauf war überwältigend. Innerhalb weniger Stunden gab es Tausende positiver Rückmeldungen. Viele kommentierten einfach: »Das habe ich heute wirklich gebraucht.« Das waren offensichtlich Menschen, die befürchteten, Gott könne wütend auf sie sein, und die dringend die Zusicherung brauchten, dass er es nicht ist.

Aus meiner eigenen Glaubenserfahrung und durch meine Arbeit mit Menschen bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass sehr viele die Vorstellung haben – entweder nur vage oder ganz konkret –, Gott sei böse auf sie. Eine solche Vorstellung hält uns davon ab, Gottes Liebe, Güte und Vergebung anzunehmen. Sie macht uns ängstlich, mindert unser Selbstwertgefühl und redet uns Schuldgefühle ein. Selbst wenn wir Gott um Vergebung für unsere Sünden und Fehler bitten, kommt es uns häufig trotzdem noch so vor, als hätten wir Gott enttäuscht und er sei böse auf uns, weil wir seinen Erwartungen nicht gerecht werden.

Woher rührt diese Vorstellung von Gott? Vielleicht stammt sie von Eltern, die sich nur schwer zufrieden stellen ließen. Oder von einer schmerzhaften Ablehnung durch Eltern oder Freunde, die nicht wussten, wie man bedingungslos liebt. Vielleicht rührt sie sogar von der Kirche her! Von religiösen Lehren, die uns Regeln und Vorschriften aufbürdeten und uns vermittelten, dass Gott uns nicht annehmen kann, wenn wir gegen sie verstoßen.

Eigentlich wollten wir die Regeln ja auch halten und wir haben uns wirklich bemüht. Doch als wir dann merkten – wie jeder es mit der Zeit merkt –, dass wir immer wieder versagten, gaben wir uns geschlagen und akzeptierten, dass wir eben eine große Enttäuschung für Gott sind und seinen Zorn verdient haben. Trotzdem versuchen wir weiterhin, uns zu bessern,

weil wir Gott immer noch lieben und nicht wollen, dass er böse auf uns ist.

In einem solchen Zustand erwartet uns ein Leben voller Enttäuschungen, denn wo man sein Glaubensleben anhand von Regeln und Vorschriften gestaltet, ist Enttäuschung schon vorprogrammiert. So sagt es der Apostel Paulus:

*Denn alle, die aus Werken des Gesetzes sind [die sich bemühen, durch Einhaltung des rituellen Gesetzes gerechtfertigt zu werden], die sind unter einem Fluch [und werden unweigerlich enttäuscht] ...*

Galater 3,10 (ergänzt durch Amplified Bible)

Es ist gut möglich, dass wir in unserer Beziehung zu unseren Eltern oder anderen Menschen bestimmte Erwartungen erfüllen mussten, um uns ihre Liebe zu verdienen. Gottes Liebe hingegen ist bedingungslos und wird allen frei angeboten. Man muss sie lediglich im Glauben annehmen.

Sie werden in diesem Buch entdecken, dass Gott zwar zornig über Sünde, Schlechtigkeit und das Böse ist, trotzdem aber kein zorniger Gott ist. Gott hasst die Sünde, aber er liebt die Sünder! Gott ist *so gut und immer bereit zu vergeben* (Psalm 86,5; NLB). Er vergisst unsere Vergehen und lässt sie für immer hinter sich. Um es ganz klar zu sagen: Gott heißt Sünde nicht gut und wird es auch nie tun, aber er liebt Sünder und will weiterhin mit uns auf positive Veränderungen in unserem Leben hinarbeiten. Gott hört keine Sekunde lang auf, uns zu lieben, und aufgrund seiner großen Liebe weigert er sich, uns einfach in Ruhe zu lassen. Er überlässt uns nicht hoffnungslos unserem destruktiven Verhalten. Er begegnet uns dort, wo wir sind, und hilft uns da hinzukommen, wo wir sein sollten.

Die Bibel ist ein Buch, in dem von Sünde, Betrug und Unmoral jeder Art berichtet wird. Es wimmelt darin nur so von Ungehorsam und Heuchelei, aber auch von Gottes unverdienter Güte und Liebe. Die Glaubenshelden, die wir so bewundern,



waren genauso Menschen wie wir. Bisweilen versagten sie kläglich, sie versündigten sich regelmäßig und doch fanden sie Liebe, Annahme, Vergebung und Gnade bei Gott – als unverdientes Geschenk. Seine Liebe zog sie in eine enge Beziehung zu ihm, befähigte sie, Großes zu tun, und lehrte sie, das von ihm geschenkte Leben zu genießen.

Die Annahme, die diese Glaubenshelden erfahren haben, können auch wir erfahren. Davon bin ich überzeugt. Dazu müssen wir allerdings glauben, was in der Bibel steht, statt auf unsere eigenen Gedanken, Gefühle und das Gerede anderer zu hören. Wir müssen darauf achten, dass unsere Vorstellungen im Einklang mit dem sind, was Gott uns durch die Bibel vermittelt, und nicht bloß ein Fantasiegespinnst irregeleiteter Gedanken. Man kann überzeugt sein, dass Gott einen nicht liebt und wütend auf einen ist, doch das steht so nicht in der Bibel. Deshalb sollten solche falschen Denkweisen verworfen werden und das, was Gott sagt, sollte ohne Frage im Glauben bejaht werden. Gott hat uns die Bibel gegeben, damit wir stets auf die Wahrheit zurückgreifen können. Es ist schwer, sich etwas vorzumachen, wenn man alle Wahrheit nur in Gottes Wort sucht und ihm mehr Glauben schenkt als irgendetwas anderem.

Vielleicht denken Sie: »Es gibt aber überhaupt keinen Grund, warum Gott mich lieben sollte« und da haben Sie vollkommen recht. Aber Gott liebt Sie trotzdem. Er liebt Sie, weil er sich dazu entschieden hat, und das ist auch sein gutes Recht. Immerhin ist er ja Gott. In der Bibel steht, dass es von Anfang an sein unveränderlicher Plan gewesen ist, uns zu lieben und uns als seine eigenen Kinder anzunehmen, und an diesem Beschluss hatte er viel Freude (siehe Epheser 1,5). Gott liebt uns, weil er das möchte, nicht weil wir es verdient haben. Ich würde Ihnen vorschlagen, ein paar Minuten mit dem Lesen aufzuhören und mehrere Male laut zu wiederholen: »Gott liebt mich, weil er es möchte, nicht weil ich es verdient habe.« Erlauben Sie, dass diese Wahrheit in Ihr Bewusstsein dringt. Sich der Liebe Gottes bewusst zu sein, ist der Anfang jeder seelischen Heilung und

Wiederherstellung. Gott spricht uns gerecht und daraus entspringt ein Gefühl des Friedens und der Freude. Wir sollten lernen, nicht »Sünden-bewusst«, sondern »Gott-bewusst« zu sein. Konzentrieren Sie sich darauf, wie gut Gott ist, nicht darauf, wie sehr Sie versagt haben. Wer sich auf seine Schwächen konzentriert, ist ihnen nur noch mehr ausgeliefert.

Nichts ist so befreiend wie im Bewusstsein der Realität zu leben, dass Gott nicht böse auf uns ist. Das Wissen, dass wir Fehler machen werden – vermutlich jeden Tag –, und dass Gott das weiß und sich bereits entschlossen hat, uns zu vergeben, nimmt uns die Angst vor dem Versagen. Die wunderbare Wahrheit ist: Je weniger wir uns auf unser Fehlverhalten konzentrieren, umso weniger Fehler machen wir. Je mehr wir uns darauf konzentrieren, wie gut Gott ist, statt uns Sorgen wegen unserer Schwächen zu machen, umso mehr werden wir wie Jesus. Durch Christus hat Gott das Sündenproblem ein für alle Mal aus der Welt geschafft. Sicher, Gott weist uns an, nicht zu sündigen, aber er wusste von vornherein, dass wir aufgrund unserer menschlichen Schwäche doch sündigen würden. Also hat er sich um das Problem gekümmert, indem er seinen Sohn Jesus zu uns gesandt hat, um für unsere Sünden zu bezahlen. Jesus hat den Preis für alles bezahlt, was wir je falsch gemacht haben oder je falsch machen werden. Er hat uns eine neue Möglichkeit eröffnet, wie wir leben und uns für Gott einsetzen können – nicht von Angst und Schuldgefühlen getrieben, sondern in Freiheit, Liebe und Nähe zu ihm.

Gott ist fest entschlossen, mit jedem von uns ganz eng verbunden zu sein, und das geht nur, indem er uns immer wieder mit seiner Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung entgegenkommt. Und wir können diese Nähe zu ihm nur erleben, wenn wir seine Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung immer wieder annehmen.

Für den Fall, dass Sie sich das fragen: Nein, Gottes Barmherzigkeit mit Ihnen ist noch nicht erschöpft. Es steht Ihnen immer noch reichlich Vergebung zur Verfügung, und zwar für

## *Einleitung*

den Rest Ihres Lebens. Gottes Gnade ist jeden Tag neu! Sie ist ein Geschenk, das einem nur zugutekommt, wenn es auch wirklich als Geschenk angenommen wird.

Ich bete, dass Sie beim Lesen für sich annehmen können, wie gnädig, wohlwollend, liebevoll, barmherzig und vergebungsbereit Gott mit Ihnen umgeht, und dass Sie die herrliche Wahrheit erkennen, dass Gott nicht wütend auf Sie ist! Ich wünsche Ihnen, dass Sie unerschrocken leben und die Person werden, die Gott bereits in Ihnen sieht; dass Sie die Freude und Schönheit, für die Sie geschaffen wurden, voll auskosten. Machen Sie es sich zur Gewohnheit, diese Wahrheit in Gedanken zu bewegen und laut auszusprechen: »Gott ist nicht böse auf mich.«



Gott ist nicht böse  
auf dich

## KAPITEL 1

### Ist Gott wütend?

*Barmherzig und gnädig ist der Herr,  
geduldig und von großer Güte.  
Er wird nicht immerzu rechten und  
nicht ewig zornig bleiben.*  
Psalm 103,8-9

Eine Bekannte von mir erzählte einmal, wie sie einen Motorschaden an dem Auto ihres Vaters verursacht hatte. Er hatte ihr den Wagen geliehen, als sie auf dem College war. Es war das Ende der Semesterferien und eigentlich wollte sie mit dem Bus zurück zum College fahren – eine siebenstündige Fahrt mit vielen Haltestellen. Ellen hatte viele sperrige Weihnachtsgeschenke bekommen, einschließlich einer Daunendecke und einem PC. Ihr Vater schlug vor, mit so vielen großen Gegenständen nicht den Bus zu nehmen, sondern lieber mit seinem Auto zu fahren und es beim nächsten Besuch wieder zurückzubringen. Was für ein Geschenk!

Die Hinfahrt war ein Kinderspiel. Ellen stellte das Auto an einem sicheren Ort ab und hatte vor, es innerhalb weniger Wochen wieder nach Hause zu bringen. Bis dahin wollte sie es ab und zu einmal benutzen, um einkaufen zu fahren, doch schon bald nahm sie auch ihre Freunde spaßeshalber auf kleine Ausflüge mit.

Auf einem dieser Ausflüge fiel ihr ein rotes Lämpchen auf, das am Armaturenbrett blinkte. Sie sah darin keinen Grund zur Sorge, kümmerte sich ihr Vater doch immer gut um den Wagen. Er lief einwandfrei. Also fuhr sie einfach weiter.

Als dann jedoch Rauch aus der Motorhaube stieg, beschloss sie, lieber zum Collegegelände zurückzukehren. Als Nächstes

hustete der Motor ein paar Mal laut und dann war er tot. Als der Abschleppwagen kam, brauchte der Fahrer nicht lange, um das Problem zu finden: Das rote Lämpchen am Armaturenbrett war die Ölstandanzeige. Ellen hatte die Anzeige missachtet und nun war der Motor nicht mehr zu retten.

Ein paar Tage später, als ihr Vater mit dem Zweitwagen ankam und sie sich mit ihm an der Tankstelle traf, wo das Auto hingeschleppt worden war, hatte Ellen schreckliche Angst. Sie hatte ein Privileg missbraucht und eine simple Warnung missachtet. Ihr fahrlässiges Verhalten, durch das sie den Wagen ihres Vaters kaputt gemacht hatte, ließ sich nicht entschuldigen. Sie wusste, dass er wütend war, und sie hatte keine Entschuldigung für ihr Verhalten. Ellen beteuerte ihm, wie leid es ihr tue, aber er sagte ihr nur, sie solle im Auto sitzen bleiben, während er sich ein Bild von dem Schaden machte.

Nachdem er festgestellt hatte, dass der Wagen völlig wertlos war, vereinbarte er, dass die Tankstelle sich um die Entsorgung kümmern würde. Er musste sogar noch dafür bezahlen, dass man ihm den Wagen abnahm! Ellen machte sich auf einen Zornesausbruch gefasst.

Als sie von dem Schrottwagen wegfuhr, fragte Ellens Vater sie: »Wo ist hier das beste Restaurant in der Gegend?« Mit dieser Frage hatte sie ganz und gar nicht gerechnet, aber sie erklärte ihm den entsprechenden Weg. Sie setzten sich an einen Tisch und schauten sich die Speisekarte an, doch Ellen konnte nicht ans Essen denken. Glücklicherweise bestellte ihr Vater gleich für sie beide: gegrillte Forelle mit Mandeln. Sie saßen wortlos da, während sie auf das Essen warteten. Jede Minute kam ihr wie eine ganze Stunde vor.

Als die Forelle serviert wurde, meinte Ellens Vater zu ihr: »Heute möchte ich dir etwas beibringen, das du nie wieder vergessen wirst.« Sie wusste, sie hatte die Lektion verdient, wie immer sie auch ausfallen mochte. Würde er von ihr verlangen, für das Auto zu bezahlen? Dafür müsste sie ewig sparen. Würde er ihr eine Standpauke halten? Vielleicht würde er ihr einfach

nur sagen, wie enttäuscht er von ihr war. In gewisser Hinsicht wäre das sogar die schlimmste Bestrafung.

Dann nahm er Messer und Gabel in die Hand und sagte: »Ich werde dir zeigen, wie man die Gräten aus einer gegrillten Forelle entfernt.« Über den Wagen fiel an jenem Abend kein einziges Wort – und auch danach nie wieder.

Natürlich hatte Ellens Verhalten ihren Vater wütend gemacht. Wer wäre unter solchen Umständen nicht wütend? Aber er wusste auch, dass Ellen ihre Lektion bereits gelernt hatte, ohne dass er ihr noch eine Strafe abverlangen musste. Inzwischen ist Ellen 60 und ihr Vater ist vor vielen Jahren verstorben. Aber sie erzählt diese Geschichte, als habe sie sich erst letzte Woche zugetragen, und die Vergebungsbereitschaft ihres Vaters versetzt sie immer noch in Erstaunen. Seine Nachsicht hinterließ einen größeren Eindruck auf sie, als es eine Bestrafung je zu tun vermocht hätte.

Die Bibel macht deutlich, dass Gott genauso mit uns umgeht wie Ellens Vater mit ihr.

*Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der rettet; er wird sich über dich freuen mit Wonne, er wird still sein [über deine vergangenen Fehler] in seiner Liebe, er wird über dich jubelnd frohlocken.*

Zefanja 3,17 (ergänzt durch Amplified Bible)

Keine Frage, in der Bibel gibt es auch viele Beispiele davon, wie unser himmlischer Vater zornig wird, aber das heißt nicht, dass er ein zorniger Gott ist. Ihn erzürnt zwar manchmal unser Fehlverhalten, unser Ungehorsam und unsere Rebellion, aber er wird nicht schnell zornig, sondern ist reich an Barmherzigkeit und immer bereit zu vergeben. All unsere Sünden – vergangene, gegenwärtige und zukünftige – sind bereits vergeben worden. Wir müssen nichts weiter tun, als das zu glauben und es jedes Mal, wenn wir versagen, neu für uns in Anspruch zu nehmen. Bitten und empfangen Sie, dann wird Ihre Freude vollkommen



sein (siehe Johannes 16,24). Machen Sie nicht den Fehler, Ihr Leben lang zu glauben, Gott sei böse auf Sie, obwohl die Vergebung, die Sie brauchen, Ihnen die ganze Zeit zur Verfügung steht. Sprechen Sie offen mit Gott über Ihre Fehler. Er kennt sie zwar sowieso schon alle, aber eine offene Aussprache ist äußerst befreiend, weil man dann nicht mehr das Gefühl hat, etwas vor Gott zu verbergen. Es tut so gut, wenn wir merken, dass wir mit Gott ganz offen über absolut alles sprechen können, ohne bei ihm auf Ablehnung zu stoßen. Das heißt nicht, dass er unser schlechtes Verhalten gutheißt, aber er ist sich der Schwäche unserer menschlichen Natur bewusst (siehe Hebräer 4,15-16) und seine Kraft befähigt uns, ihr immer mehr Herr zu werden.

In der Bibel kommt es häufig vor, dass Gottes Zorn auf die Israeliten entfacht wurde, weil sie murrten, ungehorsam waren und Götzen anbeteten. Doch viel erstaunlicher ist, wie schnell er ihnen vollständig vergab und ihnen seinen Segen zukommen ließ, sobald sie sich von ihrer Schlechtigkeit abkehrten und sich ihm wieder zuwandten.

Das geschah im Alten Testament immer und immer wieder. Es ist schon erstaunlich, wie oft Israel Gott diente und seinen überreichen Segen erlebte, nur um sich dann aus Rebellion und Ungehorsam von ihm abzuwenden, Götzen anzubeten und eigene Wege zu gehen. Noch erstaunlicher ist, wie schnell und bereitwillig Gott die Israeliten erneut aufnahm, ihnen vergab und ihnen ihren vorherigen Wohlstand zurückgab, wenn sie sich ihm mit aufrichtigem und reuevollem Herzen wieder zuwandten. Die Geschichte dieses Volkes, das von Gott erwählt war, macht deutlich, dass er treu und immer vergebungsbereit ist.

Vielleicht denken Sie, dass Gott wütend auf Sie ist. Doch wenn er Menschen, die sich ganz von ihm abgewandt und Götzen angebetet hatten, ohne zu zögern vergab, ist er bestimmt auch mehr als bereit, uns unser Fehlverhalten zu vergeben.

*... so fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, welche ihn fürchten; denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er denkt daran, dass wir Staub sind.*

Psalm 103,12-14

Solche Bibelverse erinnern uns daran, dass Gott Nachsicht mit unseren Schwächen hat. Er weiß, dass wir manchmal Versuchungen erliegen und uns falsch verhalten, aber er ist auch ein barmherziger, liebender Vater, der stets bereit ist, uns alles zu vergeben. Der Umstand, dass wir nicht alles richtig machen können, ist ja gerade der Grund, warum Gott seinen Sohn Jesus gesandt hat, um den Preis für unsere Erlösung zu bezahlen.

## Hosea heiratet eine Hure

Die Lebensgeschichte des Propheten Hosea versinnbildlicht auf außerordentliche Weise die ergreifende Liebe Gottes und seine tiefe Hingabe zu Israel. Gott wies Hosea an, eine Hure namens Gomer zu heiraten und Kinder mit ihr zu zeugen. Das sollte den Israeliten die Treue Gottes im Angesicht ihrer eigenen Untreue vor Augen führen.

Hosea und Gomer hatten drei Kinder, die ihre Namen von Gott erhielten und deren Namen prophetisch waren. Mit anderen Worten, die Namen sollten den Israeliten eine bestimmte Botschaft vermitteln. Das erste Kind hieß Jesreel, was ausdrücken sollte, dass Gott den damals herrschenden König Jerobeam bestrafen wollte. Das zweite bekam den Namen Lo-Ruhama, was so viel heißt wie »Nicht-Erbarmen«, wodurch vermittelt wurde, dass Gott sich nicht mehr über Israel erbarmen wollte. Das dritte Kind wurde Lo-Ammi genannt, das heißt »Nicht-mein-Volk«. Diese Namen waren eine prophetische Erinnerung für die Israeliten, dass Gott ihre Untreue missfiel.

Gomer war Hosea untreu und ihre Untreue war ein Symbol der Untreue Israels gegenüber dem Bund, den es mit Gott eingegangen war. Statt auf Gottes Güte mit Liebe und Dankbarkeit zu reagieren, nahmen die Israeliten die Ernte, die Gott ihnen geschenkt hatte, und brachten sie Götzen als Opfer dar. Sie waren Gott untreu, genau wie Gomer Hosea untreu war.

Obwohl Gomer Hosea untreu war, befahl Gott ihm, sie wieder aufzunehmen und sie zu lieben.

*Und der Herr sprach zu mir: Geh nochmals hin und liebe eine Frau, die von ihrem Freund geliebt wird und im Ehebruch lebt, gleichwie der Herr die Kinder Israels liebt, obwohl sie sich anderen Göttern zuwenden und Traubenkuchen lieben!*

Hosea 3,1

Das sollte Gottes Hingabe und ewig währende Liebe zu seinem Volk zeigen. Obwohl Gott zornig auf die Israeliten war, weil sie sich so ausnehmend töricht verhalten hatten, hörte er nie auf, sie zu lieben. Er wollte auf eine Weise mit ihnen umgehen, durch die er sie schließlich wieder zurückgewinnen würde. Selbst während wir noch in unserer Sünde stecken, denkt sich Gott Mittel aus, um uns wieder in eine liebende Beziehung zu ihm zu locken. Gott gibt uns niemals auf!

*So kehre nun um zu deinem Gott, halte fest an Liebe und Recht und hoffe stets auf deinen Gott!*

Hosea 12,7

Um die Israeliten wieder mit sich zu versöhnen, forderte Gott nichts weiter, als dass sie zu ihm zurückkehrten und sich von ihrer Schuld abwandten. Er wollte, dass ihnen leidtat, was sie getan hatten, dass sie ihr Fehlverhalten hinter sich ließen und wieder zu ihm zurückkamen.

Falls Sie einmal für Gott gelebt haben, sich dann jedoch von ihm entfernt und sich auf eine Affäre mit der Welt eingelassen

haben, sollte Ihnen diese Geschichte die Hoffnung geben, dass Gott mit offenen Armen auf Sie wartet und Sie gerne wieder willkommen heißt. Ja, Gott ist manchmal zornig, aber es liegt in seiner Natur, zu vergeben und Menschen wieder aufzurichten.

## Gottes Wut ist nicht wie unsere Wut

Wenn wir wütend auf Menschen sind, dann meistens, weil sie etwas getan haben, was uns missfällt, oder etwas unterlassen haben, was sie unserer Meinung nach hätten tun sollen. Der Grund für unsere Wut ist immer eine Verletzung. Wenn Gott hingegen wütend wird, dann nicht deshalb, weil wir ihm etwas angetan haben, sondern weil wir dadurch, dass wir seinen Wegen nicht folgen, uns selbst etwas antun. Er ist sozusagen gar nicht *auf* uns wütend, sondern *für* uns. Gottes Liebe währt ewig und selbst sein Zorn und Missfallen sind dazu gedacht, uns von der Sünde wegzutreiben, zurück zu ihm.

Häufig widersetzen wir uns Gottes Geboten, weil wir meinen, sie seien schwer zu befolgen oder hielten uns von etwas ab, das wir tun wollen, doch das ist eine falsche Vorstellung. Alles, wozu Gott uns rät oder wovon er uns abrät, ist uns zum Guten. Unser Gehorsam ihm gegenüber ermöglicht uns das Leben, das wir uns im Grunde wünschen. Die Bibel veranschaulicht, wie gut es Menschen geht, wenn sie sich an Gott halten, und wie erbärmlich es um sie bestellt ist, wenn sie es nicht tun. Gott hat das ganz simpel auf den Punkt gebracht:

*Es wird aber geschehen, wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, wirklich gehorchst und darauf achtest, alle seine Gebote zu tun, die ich dir heute gebiete, dann wird dich der Herr, dein Gott, als Höchstes über alle Völker der Erde setzen. Und alle diese Segnungen werden über dich kommen und dich erreichen, wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchst ...*

5. Mose 28,1-2